

Lesung mit Boris von Heesen

Zur Person

Boris von Heesen, Jahrgang 1969, ist Wirtschaftswissenschaftler mit ersten beruflichen Stationen bei der Diakonie in Bayern und der Drogenhilfe in Frankfurt am Main. Dabei fiel ihm auf, dass 85 Prozent der Drogenkonsumenten Männer waren – was ihn zu weiteren Recherchen in Statistiken und Datenbanken animierte. Als Gründer von „Speedfacts“ gehört er zu den Pionieren der deutschen Online-Marktforschung. Ab 2009 war er Geschäftsführer der Software-Plattform Globalpark. 2012 gründete er die Anywab GmbH, die Unternehmen bei der Entwicklung und Implementierung von digitalen Feedback-Strategien begleitet.

Danach verließ Boris von Heesen die Marktforschungsbranche und orientierte sich neu: Heute arbeitet er als zertifizierter Männerberater und geschäftsführender Vorstand eines Jugendhilfeträgers in Darmstadt. Er begleitet seine Klienten durch Lebenskrisen, die in den meisten Fällen ihre Ursache in der männlichen Sozialisation haben. Seit vielen Jahren setzt er sich zudem als Autor und Referent mit dem Thema kritische Männlichkeit auseinander.



Der Autor und Wirtschaftswissenschaftler Boris von Heesen hat errechnet, was Männer die Gesellschaft kosten. Am Montag, 28. April, gibt er auf Einladung des Gütersloher Clubs Soroptimist International eine Lesung in der Stadtbibliothek. Foto: privat

Was Männer kosten – der Preis des Patriarchats

Gütersloh (dop). Statistiken können ermüdend sein. Nicht aber, wenn sie von Boris von Heesen ausgewertet werden. Der Wirtschaftswissenschaftler, Sozialmanager und Sachbuchautor belegt in seinem viel diskutierten Buch „Was Männer kosten – der hohe Preis des Patriarchats“ mit aufrüttelnden Zahlen und Fakten, was ungesundes, männliches Verhalten unsere Gesellschaft kostet: pro Jahr 63,5 Milliarden Euro.

Welche Ursachen und Auswirkungen das hat, das stellt der 56-Jährige auf Einladung des Gütersloher Clubs Soroptimist International (SI) am Montag, 28. April, ab 20 Uhr bei einer Lesung in der Gütersloher Stadtbibliothek vor. Ein Gespräch vorab.

„Die Glocke“: Herr von Heesen, wie kommt man als Mann dazu, solch eine Abrechnung mit dem patriarchalischen Verhalten seiner Geschlechtsgegnossen zu schreiben?

Boris von Heesen: Das hat eine tief sitzende Quelle. Mir geht's nicht um eine Abrechnung, sondern um Gerechtigkeit. Sie hat für mich einen enorm hohen Wert und ist in unserer Gesellschaft für Frauen noch immer nicht gegeben. Ich möchte Männer nicht grundsätzlich schlechter als Frauen darstellen. Ich will aber eine notwendige Debatte anstoßen. Denn wir sind geprägt von patriar-

chalen Strukturen, die nicht nur das Ungleichgewicht der Geschlechter fortschreiben. Sie halten uns gefangen, verhindern Entwicklungen und belasten unsere Gesellschaft ökonomisch. Um diese Schieflage zu verdeutlichen, habe ich Negativ-Statistiken, die Männer anführen, den daraus resultierenden Kostenpositionen gegenübergestellt. Denn wenn es um Geld geht, wird zugehört.

„Die Glocke“: Die Zahlen, die Sie nennen, sind alarmierend. Das Suchtverhalten der Männer – von Tabak und Alkohol über Drogen und Glücksspiel – summiert sich

inklusive der Folgen auf kaum glaubliche 44 Milliarden Euro. 94 Prozent aller Häftlinge sind Männer, was mit 3,02 Milliarden Euro zu Buche schlägt. Von den 8 Milliarden Euro, die durch Verkehrsunfälle mit Personenschaden an Kosten entstehen, entfallen 5,21 Milliarden auf männliche Verursacher. Weitere 6,25 Milliarden Euro resultieren aus deren ungesundem Essen und Übergewicht. Ergänzt um etliche weitere Statistiken ergeben sich die 63,5 Milliarden Euro. Erschreckt Sie dieses Ergebnis auch selbst?

Von Heesen: Ja, auf alle Fälle! Dabei habe ich für das Buch ja nur einige jener Bereiche ausgewertet, für die verlässliche Zahlen aus öffentlich zugänglichen Statistiken vorliegen.

„Die Glocke“: Was ist außen vor geblieben?

Von Heesen: Zum Beispiel die Obdachlosigkeit von Frauen und Männern. Dafür gibt es ebenso wenige exakte Datenerhebungen wie zum Thema Steuerhinterziehung, das mich richtig umtreibt. Es wird in Deutschland viel über den Missbrauch des Bürgergeldes diskutiert, der uns nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit jährlich 272 Millionen Euro kostet. Steuerhinterziehungen – inklusive Schwarzarbeit – verursachen dagegen laut Bundesfinanzministerium Kosten im dreistelligen Milliardenbereich. Darüber wird nicht debattiert. Und dann wäre da noch das Thema Auto, das ich nun in meinem neuen Buch „Mann am Steuer“ ausführlich beleuchte.



Zahlen & Fakten

□ **Gewalt gegen Frauen:** Kosten: 2,75 Milliarden Euro pro Jahr. 81 Prozent der Opfer von häuslicher Gewalt sind in der Bundesrepublik weiblich. Das verursacht laut Boris von Heesen direkte Kosten von mindestens 803 Millionen Euro. Und das bezieht sich nur auf jene Fälle, die den Behörden bekannt sind. Die Dunkelziffer liegt deutlich höher. Fest steht: 109 Millionen Euro von den Gesamtkosten entfallen auf die Polizei, 205 Millionen auf die Justiz, 193 Millionen auf Frauenhäuser und Beratung sowie 296 Millionen auf das Gesundheitswesen. Hinzu kommen indirekte Kosten durch Krankheit und Arbeitslosigkeit der Betroffenen sowie Traumata bei Kindern in Höhe von 1,95 Milliarden Euro.

□ **Berauschte Männer:** Kosten: 43,93 Milliarden Euro. Laut Statistik sind drei von vier Alkoholabhängigen männlich. Ihr Konsum von Bier, Wein oder Schnaps liegt deutlich höher als der bei Frauen und verursacht gesellschaftliche Mehrkosten von 26,22 Milliarden Euro. Den rund 400 000 Raucherinnen in Deutschland stehen knapp eine Million starke Raucher gegenüber. Der mehr als doppelt so hohe männliche Tabakkonsum verursacht Zusatzkosten von 14,98 Milliarden Euro. 88 Prozent der „pathologischen“ Glücksspieler sind Männer, was Mehrkosten von 0,33 Milliarden Euro mit sich bringt. Vier von fünf Konsumenten illegaler Drogen sind männlich – macht weitere 2,4 Milliarden Euro.

□ **Wirtschaftskriminalität:** Kosten 1,57 Milliarden Euro. Der Cum-Ex-Skandal, Dieselmmanipulationen oder die Betrügereien beim Kreditdienstleister Wirecard sind eine echte Männerdomäne. Insgesamt gehen 76,5 Prozent der Delikte in diesem Bereich auf männliche Konten.

□ **Fußballspiele:** Kosten rund 170 Millionen Euro. Gewaltbereite Hooligans gehören bei vielen Fußballspielen zum Erscheinungsbild. Sie sind überwiegend männlich. Allein in den obersten vier Ligen fallen dadurch 2,44 Millionen zusätzliche Polizeistunden an. Diese Einsätze bringen Kosten von 165 Millionen Euro mit sich.



Je mehr Leistung, umso vermeintlich besser fürs Ego: Protzige, verbrauchstensive Autos werden in Deutschland vor allem von Männern gefahren. Foto: Pixabay



Gewaltbereite Hooligans sind überwiegend männlich. Bei Fußballspielen fallen unter anderem durch Polizeieinsätze jährlich rund 170 Millionen Euro an. Foto: Axel Heimken/dpa

„Kritiker lade ich zum Video-Call ein“

„Die Glocke“: Sind Sie aufgrund dieser Überzeugungen und ihrer Veröffentlichungen schon einmal von Männern als Nestbeschmutzer beschimpft worden?

Von Heesen: Ich bekomme manchmal sehr lange Mails, in denen die Schreiber sich empören und darauf verweisen, wie viel Gutes Männer doch für und in unserer Gesellschaft tun. Das bezweifle ich ja auch gar nicht. Ich blicke aber auf die Dunkelseite des Patriarchats und da liegt eben einiges im Argen, das ich benenne. Kritiker

lade ich gern zu einem Video-Call ein, um von Angesicht zu Angesicht mit ihnen zu debattieren. Ich bin sicher, dass ich alle Vorwürfe mit stichhaltigen Statistiken widerlegen kann. Bislang hat sich aber nur einer darauf eingelassen.

„Die Glocke“: Und wie reagiert Ihr privates Umfeld?
Von Heesen: Manchmal ist es schwierig, sich mit schmerzhaften Argumenten zu behaupten. Gerade schulterklöpfende Gruppenzugehörigkeit gehört zu den größten Blockaden beim Überwinden von

Geschlechterrollen frühzeitig aufbrechen

„Die Glocke“: Wofür Sie bewusst den provozierenden Untertitel „Wie das Patriarchat die Verkehrswende blockiert“ gewählt haben?

Von Heesen: Nun ja, es sind nun mal die Männer, die sich in der Politik und Industrie sowie in Lobbyverbänden trotz Klimawandels fürs Auto stark machen. Allein, dass der ADAC mehr Mitglieder als die katholische Kirche hat, verweist auf dessen Einflussmöglichkeiten. Das Auto ist noch immer die perfekte Fortschreibung ungesunder, patriarchalischer Verhaltensweisen. Ein Symbol für Dominanz und Durchsetzungswille. Zwei Drittel aller Autobesitzer sind Männer. Mit steigendem Hubraum wächst ihr Anteil. Bestes Beispiel: Der 1000 PS starke Ferrari SF 90 ist bislang nur auf Männer zugelassen. Allein in Deutschland werden 80 Prozent der verbrauchstintensiven Autos von Männern gefahren. Je mehr Leistung, umso vermeintlich besser fürs Ego.

„Die Glocke“: Das klingt schon nach Klischee. Machen Sie das vordergründig an Statistiken fest oder ergibt sich diese Feststellung auch aus Ihrer Tätigkeit als Männer- und Jungen-Berater in Krisensituationen?

Von Heesen: In den Beratungen erlebe ich immer wieder, was Sozialisation ausmacht. Viele meiner Klienten meinen, sie müssten stark sein, weil sie die Verantwortung

für die Familie tragen, weil sie sich im Beruf und in Konkurrenz zu anderen behaupten müssen. Sie geben sich dominant. Denken, sie seien privilegiert. Sie merken gar nicht, dass sie in patriarchalischen Rollenstereotypen gefangen sind und sich selbst schaden. In Krisensituationen wie bei Trennungen spalten sie wichtige Emotionen wie Scham oder Trauer von sich ab und verlieren zunehmend den Zugang zu ihren Gefühlen. Das ist gravierend. Denn das erlaubt ihnen nicht mehr, das Leben in seiner Vielfalt zu genießen, macht sie wütend oder sogar krank. Dass Männer 72 Prozent der Suizidrate ausmachen, sagt einiges aus.

„Die Glocke“: Was kann dagegen getan werden?

Von Heesen: Wir müssen frühzeitig die Geschlechterrollen aufbrechen, dürfen nicht länger zulassen, dass schon gleich nach der Geburt die Stereotypen anspringen: Mädchen haben hübsch, still und gefügig zu sein. Jungen müssen stark, zielbewusst und bloß nicht weichlich sein. Eltern, Kitas und Schulen sollten für eine klischeefreie Erziehung sensibilisiert werden. Wir müssen überkommenen Rollenbildern in den Medien und in der Werbung entgegenwirken, durch Kampagnen das Verhalten der Männer im Straßenverkehr ebenso positiv beeinflussen wie das Bewusstsein für mehr Männergesundheit schärfen.

patriarchalischen Stereotypen. Das weiß jeder, der beispielsweise jahrelang mit Freunden ins Fußballstadion gegangen ist, und dann plötzlich nicht mehr bei den homophoben Sprüchen gegen den Schiri mitmacht. So etwas kann Freundschaften kosten. Ich persönlich bin immer bereit, mich sachlich über unterschiedliche Standpunkte auseinanderzusetzen. Mit allen Generationen. Da bin ich sehr froh, dass mein Sohn und meine Tochter meine größten Supporter sind.

„Die Glocke“: Was ist für Sie

ein „starker Mann“?

Von Heesen: Jemand, der sich fähig zur Veränderung zeigt, der lernwillig und flexibel ist. Eine einfache Definition für den „starken Mann von heute“ gibt es meiner Meinung nach nicht. Da wären wir wieder beim Klischee. Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie er leben möchte. Das gilt für Männer wie für Frauen.

📌 **Karten (15 Euro) für die Lesung mit Boris von Heesen können per E-Mail an doris.pieper@web.de reserviert werden.**